



## Programm für lebenslanges Lernen COMENIUS

Brakel, 13.10.2008

### **Abenteuer pur in Nordostlitauen Projektgruppe des AKB auf Kanutour im Aukstaitija Nationalpark**

Als ein Highlight ihrer Reise nach Nordostlitauen erwies sich für die Comenius-Projektgruppe des ABK Brakel die 3-tägige Kanutour im Nationalpark.

Die Tour war der wichtigste Teil des 14-tägigen Besuchsprogramm von 22 Schülerinnen und Schülern in Litauen, das im Rahmen des COMENIUS-Projekts: „Zwei weiße Flecken auf der Landkarte? – Nordostlitauen und das Weserbergland. Ein Abenteuerreiseführer für Jugendliche“ stattfand.

Die Fahrt nach Litauen war der dritte Teil des auf zwei Jahre angelegten Projektes, das mit 20.000 € Fördergeldern der EU zu einem großen Teil finanziert wurde. Begonnen hatte es im Februar mit einem einwöchigen Sprachgrundkurs Litauisch für die deutsche Gruppe. Diesen Kurs hatten die beiden litauischen Projektlehrerinnen Ana Latocka und Nina Klee am AKB mit großem Erfolg durchgeführt. Der zweite Teil des Projekts fand im April mit dem Besuch der litauischen Projektgruppe, die in Ostwestfalen interessante Reiseziele für ihren Teil am Abenteuerreiseführer erkundete, statt. (wir haben berichtet)

#### **Bereits Anreise nach Litauen und Ankunft in Visaginas erweist sich als Abenteuer**

Am Freitagmittag machten sich die beiden deutschen Projektlehrer Ulrich Kochmann und Dieter Müller mit 10 Schülerinnen und 12 Schülern aus der Fachoberschule Sozialwesen im Reisebus von Brakel auf den Weg nach Kiel zur Fähre LISCO OPTIMA. Trotz eines schweren Unfalls auf der Autobahn A 7 vor Hamburg und damit siebenständiger Fahrt kam man noch rechtzeitig zum Fährterminal am Kieler Ostuferhafen. In komfortablen 4-Bett Kabinen und bei spiegelglatter Ostsee genoss die Gruppe die 20-stündige Überfahrt nach Klaipeda, der drittgrößten Stadt Litauens, die früher Memel hieß und zu Deutschland gehörte.

Dort stand eine Stadtbesichtigung – weltbekannt ist auf dem Theaterplatz der Simon-Dach-Brunnen mit der anmutigen Mädchengestalt des „Ännchen von Tharau“ – und der Besuch des Traditionslokals MEMELIS am Abend auf dem Programm. Nach der Übernachtung und einem ausgiebigen Frühstück im Hotel wurde die Gruppe von einem Reisebus aus Visaginas und fünf Schülerinnen und Schülern der litauischen Gruppe abgeholt und die 400 km-Fahrt ging quer durch Litauen entlang der lettischen Grenze nach Visaginas an der weißrussisch-

lettischen Grenze. Auf dieser Strecke fuhr der Bus durch Kretinga – 30 km nördlich von Klaipeda -, das früher Krottingen hieß und im Vorort Bajohren die nördlichste Eisenbahnstation Deutschlands hatte. Die Geschichte des Memellandes (Kleinlitauens) hatten die Schüler im vorbereitenden Geschichtsunterricht kennengelernt und konnten sie jetzt hautnah nachvollziehen. Einen Zwischenstop in Siauliai am Berg der Kreuze, dem Wallfahrtsort der Litauer, der als Symbol des Leidens und Gedenkens, aber auch der Liebe und Hoffnung steht, erlebten die Schüler als besonders beeindruckend. Der mit mehr als 50.000 Kreuzen versehene Berghügel wurde zu einem Symbol für den neu erstarkenden katholischen Glauben und die eng damit verbundene nationale Identität der Litauer, ein Kristallisationspunkt für den Widerstand gegen das Sowjetregime und für die Unabhängigkeit des Landes. Anlässlich des Besuches von Papst Paul II. 1993 wurde ein großes Kreuz direkt vor dem Berghügel aufgestellt. „Wir wussten nicht, wie eng die deutsche und die litauische Geschichte über Jahrhunderte miteinander verbunden war,“ so Manuel Keßler, „und mich beeindruckt an diesem Kreuzberg besonders, wie viel Widerstandskraft gegen ein Unrechtsregime in einem zahlenmäßig kleinen Volk hier deutlich wird.“ Beeindruckt, aber auch müde, kam die Gruppe am Abend in Visaginas an und bezog ihr Quartier im schuleigenen Internat. Eine Hiobsbotschaft machte schnell die Runde: auf Grund von Reparaturarbeiten gab es in der ganzen Stadt kein warmes Wasser. Carina Dohmann hatte den passenden Kommentar dazu: „Wir wollen eine Abenteuerreiseführer erstellen, jetzt haben wir unser Abenteuer schon bei der Ankunft.“

## **Unvergessliche Eindrücke für Outdoor- und Kanufreaks**

Am Montagmorgen begann die 3tägige Kanutour im Aukstaitija Nationalpark. Die Tagestour zum Eingewöhnen erwies sich dabei als goldrichtig, denn nicht einmal fünf Minuten nach dem Ablegen von der Verleihstation für die Kanadier war ein Boot mit vier Jungen umgekippt. „Paddelfehler“, so die selbstkritische Analyse der Betroffenen, die trockene Kleidung im wasserdichten Seesack natürlich dabei hatten und ihr Missgeschick mit Humor nahmen. Am Tagesende hatten sich alle Boote eingepaddelt und am nächsten Morgen startete die Gruppe von 19 deutschen, 10 litauischen Schülern und 5 Lehrern vom Utenis-See aus – die Boote hatte die Verleihfirma mit Trailern dorthin gebracht – zum 2tägigen 30 km Trip nach Paluse. Der erste Tag spielte sich weitgehend auf dem Flüsschen Buka ab und forderte vom ersten Kilometer an jede Bootsbesatzung. Teilweise mit nur 20 cm Wasser unter dem Boot, streckenweise mit umgestürzten Bäumen, die quer über dem Fluss lagen, war oft das Aussteigen aus dem Boot und Schieben beziehungsweise Umtragen um das Hindernis unabdingbar. Die gemischten litauisch-deutschen Bootsbesatzungen entwickelten teilweise sehr individuelle Techniken, um mit den Hindernissen umzugehen. Das Wetter spielte mit Temperaturen um die 20 Grad mit, so dass sich die nassen Füße ertragen ließen. Gegenseitige Hilfe, unvergessliche Eindrücke von dieser einzigartigen Nationalparklandschaft, eine Menge Spaß und Abenteuer pur prägten den Tag. Durch drei kleinere Seen erreichte die Gruppe am späten Nachmittag nach sieben Stunden ihr Tagesziel die historische Wassermühle in dem kleinen Örtchen Ginuciai. Nach dem Bezug der zwei Quartiere ging es zum Schwimmen in den See, bevor man Lagerfeuerromantik genoss. Das von Hauswirtschaftslehrkräften unserer Partnerschule zubereitete Schaschlik, die Fischsuppe am Lagerfeuer und das vorzügliche litauische Bier beendeten um zwei Morgen morgens einen ereignisreichen Tag. Die dritte Tagestour von Ginuciai über drei große Seen zurück zum Ausgangspunkt nach Paluse erwies sich dann geradezu als erholsam.

## **Besuch eines litauischen Grenzpostens an der EU-Außengrenze zu Weißrussland**

Einen weiteren Höhepunkt der Reise stellte der Besuch eines litauischen Grenzpostens an der EU-Außengrenze zu Weißrussland dar, der vom Schulleiter unserer Partnerschule Dr. Petkunas organisiert worden war. Der mit drei Millionen Euro EU-Geldern nagelneu erbaute Grenzposten ist für 50 Grenzkilometer zuständig. Unsere Dolmetscherin, die drei Jahre als Au Pair in Berlin gearbeitet hat und sich jetzt bei der litauischen Grenzpolizei verpflichtet hat, zeigte uns voller Stolz den Fuhrpark des Grenzpostens: Zehn nagelneue japanische Jeeps, mehrere Quads für ganz unwegsames Gelände und ein Patrouillenboot für die Kontrollfahrten auf dem Grenzsee. Zum Posten gehören eine eigene Tankstelle und ein Hubschrauberlandeplatz. „Innerhalb kürzester Zeit können wir jeden Punkt unseres Kontrollabschnitts erreichen,“ so unsere Grenzpolizistin.

Der diensthabende Offizier zeigte der Gruppe stolz die gesamte High-Tech-Ausrüstung. Ein Computerprogramm wertet selbstständig Aufnahmen von Video- und Wärmebildkameras aus. „Die Software kann Tiere von Menschen unterscheiden“, erklärt er der Gruppe und führt uns anschließend direkt bis an den Grenzzaun. „Dort drüben ist der weißrussische Grenzposten,“ zeigt er uns, „die träumen den ganzen Tag von unserer Ausrüstung, ansonsten ist auf deren Seite nie viel Bewegung zu erkennen.“

Anschließend demonstriert uns ein Grenzpolizist mit seinem Schäferhund eindrucksvoll wie der Hund illegale Grenzgänger im Wald aufspürt. Zum Abschluss durfte die ganze Gruppe auf den 20 Meter hohen Beobachtungsturm klettern und bekam die Standardwaffen der litauischen Grenzpolizei vorgeführt. Amerikanische Winchester-Gewehre und russische AK-74 Maschinenpistolen. Ein Gruppenfoto beendete den zweistündigen Besuch, der der Gruppe in beeindruckender Weise zeigte, wie stark die Staaten an der neuen Schengen-Außengrenze sowohl in materieller wie auch in personeller Hinsicht aufgerüstet haben. „Die Grenze ist dicht“, so das beruhigende Fazit unseres Besuchs.

## Europäische Kulturhauptstadt 2009: Vilnius

Nach neun Tagen ging das gemeinsame Programm der deutsch/litauischen Schülergruppe mit einem Buffet aller Projektteilnehmer, Dankesworten an die litauische Schulleitung und an alle, die die ereignisreichen Tage mit vorbereitet hatten und einem gemeinsamen Discoabend zu Ende.

Am nächsten Morgen ging es mit einem litauischen Linienbus von Visaginas in die 550.500 Einwohner große Hauptstadt Vilnius. 2009 wird für Litauen – und ganz besonders für Vilnius – ein kultureller Höhepunkt werden: Litauen selbst wird 1000 Jahre alt – 1009 erste Erwähnung in den Quedlinburger Annalen – und Vilnius wird europäische Kulturhauptstadt sein. Nach dem Quartierbezug in einem preiswerten Jugendhotel in Altstadtnähe stand ein umfangreiches Besichtigungsprogramm an. Die Altstadt von Vilnius steht auf der Liste des UNESCO-Welterbes und gehört zum Pflichtprogramm, die Wahrzeichen der Stadt: der Gediminas-Turm – Großfürst Gediminas gilt als der Stadtgründer -, die Kathedrale St. Stanislaus im Stadtzentrum – auffällig ist der vom Hauptgebäude getrennte Kirchturm –, der Seimas – das litauische Parlamentsgebäude am Gedimino Prospekt -, der Präsidentenpalast und der Neubau des Palastes der litauischen Großfürsten im Stadtzentrum neben der Kathedrale. Der komplett zerstörte Palast wird nach alten Zeichnungen neu gebaut und soll pünktlich zur 1000-Jahr Feier 2009 fertig sein. „Es ist beeindruckend, wie sehr sich das Stadtbild in den letzten 15 Jahren, seit ich die Stadt immer wieder besuche, verändert hat,“ so Ulrich Kochmann. „Ein Großteil der Altstadt und der großen Kirchen ist mittlerweile saniert, daneben aber gibt es auf der anderen Seite des Flusses Neris heute Hochhausglasbauten, die vor fünf Jahren noch nicht da waren, die aber das modern ausgerichtete Litauen

repräsentieren. Dieses Nebeneinander von „alt“ und „neu“, das man auch in der Altstadt immer wieder vorfindet, ist schon sehr beeindruckend“, so Kochmann.

Den letzten Abend in Litauen verbrachte die Gruppe gemeinsam in einem typisch litauischen Lokal. Am nächsten Vormittag standen noch ein paar Stunden Freizeit auf dem Programm, um für Eltern und Freunde daheim ein paar Souvenirs auf dem Altstadtmarkt zu kaufen. Einen Anhänger oder eine Kette aus Bernstein, verschiedene Souvenirs aus Holz oder einfach eine gute Flasche litauisches Bieres für den Vater oder den Freund waren gefragt. Am Nachmittag ging es mit dem Linienbus zurück nach Klaipeda, wo um 23.00 Uhr die Fähre nach Kiel ablegte. In der Nacht ging es auf Grund des schönen Wetters an Deck noch einmal ausgelassen zu und die Gruppe zog eine vorläufige Bilanz. „Ich war vor über einem Jahr der Einzige, der bei der Vorstellung der möglichen Projektfahrten in der Klasse 12 mit nach Litauen wollte,“ so Simon Kleibrink, „und jetzt sagen alle meine Mitschüler, die ich mehr oder weniger überreden musste mitzukommen, dass das die beste Entscheidung war, die sie treffen konnten.“

Die Abschlusspräsentation des Gesamtprojektes wird Ende Februar 2009 am AKB stattfinden. „Für diese Veranstaltung hat die litauische Projektleitung mit den zwei verantwortlichen Schülern, der Schulleiter Dr. Petkunas und unser EU-Abgeordneter Elmar Brok bereits ihre Teilnahme zugesagt,“ sagt Schulleiter Wolfgang Pägel vom AKB in der ersten Schulkonferenz des neuen Schuljahres, in der Kochmann, Müller und die Elternvorsitzende Frau Dierkes, deren Tochter Ilona mit in Litauen war, von der Fahrt berichten.

Ansprechpartner: Oberstudienrat Ulrich Kochmann